

Zwischen Totalitarismus und Emigration

Die Kuusinen-Opposition in der Finnischen Kommunistischen Partei 1919–1921

Kimmo Elo

In der Geschichte des Weltkommunismus ist die Finnische Kommunistische Partei (*Suomen kommunistinen puolue*, Abk. SKP) nur eine Fußnote; ihre Entstehungsgeschichte weist jedoch gewisse Besonderheiten aus, mit denen sich Jukka Paastela, Professor für Politikwissenschaft an der Universität zu Tampere (Finnland), in seiner vor kurzem erschienenen Untersuchung, *Finnish Communism under Soviet Totalitarianism*, befaßt.¹ Paastela recherchiert eine Periode von 1918 bis 1935, während der die im April 1918 in Moskau gegründete SKP in Finnland als Partei verboten war. Die Vorgeschichte dieser Parteigründung ist engstens mit den Ereignissen um die Jahreswende 1917/1918 verbunden. Finnland, das 1917 als autonomes Gebiet zu Rußland gehörte, konnte seine Souveränität im Dezember 1917 im Strudel der revolutionären Ereignisse in Rußland erlangen. Bald danach brach in Finnland der Bürgerkrieg zwischen den „Weißen“ und den „Roten“ aus, der im Frühjahr 1918 mit der Niederlage der „Roten“ endete.²

Im Gefolge der Niederlage flüchteten führende „Rote“ nach Rußland und gründeten dort die SKP, die man als Partei der Flüchtlinge bezeichnen kann. Für die Emigranten sollte das russische Exil offensichtlich nur eine provisorische Übergangs- und Vorbereitungsperiode sein, die Rückkehr nach Finnland und in die finnische Politik sollte möglichst bald nach der Entspannung der dortigen Lage erfolgen. Als sich dies jedoch als unmöglich erwies, wuchsen auch die innerparteilichen Spannungen in der SKP, was zur Bildung mehrerer unterschiedlicher Fraktionen in der Partei führte. Ihre Entstehung, ihre Ziele und ihre Tätigkeiten sind Paastelas Forschungsgegenstand. Außerdem beschreibt er die wachsenden Spannungen zwischen finnischen Sozialdemokraten in der Zeit vor Finnlands Souveränität. Fast alle führenden „Roten“ hatten ihre politische Tätigkeit in der Sozialdemokratischen Partei Finnlands begonnen, brachen jedoch später mit ihr – eine Entstehungsgeschichte, die keine Besonderheit des finnischen Kommunismus ist.

Neben der Emigration selbst, sucht Paastela die Entwicklung in der SKP mit den äußeren Rahmenbedingungen in Rußland bzw. in der Sowjetunion zu erklären. Hier geht er auf die Totalitarismus-Debatte ein, um ein Erklärungsmodell zu finden, um die Funktionsweisen einer kommunistischen Partei zu beschreiben,³ aber auch um eine Zielbeschreibung für seine These zu finden, nach der die sich ursprünglich als Partei der Arbeiterklasse verstehende SKP sich gerade deswegen zu einer totalitären Partei entwickelt habe, weil sie in einem totalitären Staat und in einer totalitären Gesellschaft zu agieren hatte.⁴ Damit trifft Paastela die Entscheidung für ein Modell, das in der Kom-

¹ Paastela, Jukka: *Finnish Communism under Soviet Totalitarianism: Oppositions within the Finnish Communist Party in Soviet Russia 1918–1935*. Helsinki 2003.

² Vgl. dazu Upton, Anthony: *The Finnish Revolution 1917–1918*. Minneapolis 1980; Ylikangas, Heikki: *Tie Tampereelle: dokumentoitu kuvaus Tampereen antautumiseen johtaneista sotatapahtumista Suomen sisällissodassa 1918*. Porvoo 1993.

³ Paastela: *Finnish Communism*, S. 25–41

⁴ Ebd., S. 16.

munismusforschung keineswegs unumstritten ist.⁵ Obwohl Paastelas Wahl meines Erachtens zu begrüßen ist, läßt deren analytische Anwendung vieles zu wünschen übrig. In der Argumentation tritt die theoretische Konzeption in den Hintergrund, da Paastela sich auf die Beschreibung historischer Entwicklungen konzentriert und nur ansatzweise den Versuch unternimmt, eine analytische Verbindung zwischen seiner historischen Materialmasse und der Totalitarismuskonzeption herzustellen – eine Dimension, die man von einer politologischen Untersuchung zu Recht erwarten darf.

Die einzige Funktion der Totalitarismuskonzeption in ihrer von Paastela gewählten Anwendungsform scheint somit zu sein, das Ziel der SKP-Entwicklung festzulegen. Demzufolge sind die unterschiedlichen Strömungen in der SKP als Versuche zu betrachten, dasselbe Ziel mit unterschiedlichen Methoden zu erreichen. Insgesamt gab es zwischen 1918 und 1935 vier Fraktionen in der SKP. Eine dieser Gruppen, die Kuusinen-*Opposition* (1919–1921), die interessanterweise auf die Auflösung der SKP zielte, wird hier näher betrachtet. Die anderen Fraktionen waren 1) die ultralinke „Mörder“-*Opposition* (1920–1923), die in Petrograd finnische Kommunisten umgebracht hatte, um die SKP zu „säubern“,⁶ 2) die *Rahja-*Opposition** (1921–1927), die als „unpolitische“ *Opposition* unter anderem gefälschtes finnisches Geld herstellte,⁷ und 3) die *Malm-und-Manner-*Opposition** (1928–1935), die führenden finnischen „Roten“ vorwarf, sie hätten 1918 die finnische Revolution verraten.⁸

*Die Kuusinen-*Opposition* in der SKP 1919–1921*

Otto Wilhelm (Wille) Kuusinen (1881–1964), nach dem die Kuusinen-*Opposition* benannt worden ist, ist einer der erfolgreichsten Politiker finnischer Herkunft. Kein anderer Finne ist je Mitglied eines Exekutivorgans einer Supermacht gewesen. Kuusinen war nicht nur Mitglied des Politbüros der KPdSU (1952/53 und 1957–1964), er war auch einer der Hauptideologen der kommunistischen Bewegung. 1961 wurde Kuusinen zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion gewählt. In den siebziger Jahren, also nach seinem Tod, war Kuusinen das Vorbild der finnischen pro-sowjetischen Studentenbewegung. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Kuusinen jedoch Finnland nicht mehr besuchen, da seine persönliche Sicherheit nicht gewährleistet werden konnte. Kuusinen war nach dem Ausbruch des finnisch-sowjetischen Winterkrieges 1939 von Stalin zum Führer der finnischen pro-sowjetischen Exilregierung (sogenannte *Terijoki-Regierung*) berufen worden, was für viele Finnen als Hochverrat galt.⁹

Kuusinen's politische Karriere begann 1904, als er der Sozialdemokratischen Partei Finnlands beitrug. Infolge des Generalstreiks im November 1905 radikalisierten sich Kuusinen's politische Ansichten. 1906 wurde er Experte des linken Flügels der Sozial-

⁵ Vgl. unter anderem Jesse, Eckhard: Die Totalitarismusforschung und ihre Repräsentanten: Konzeptionen von Carl J. Friedrich, Hannah Arendt, Eric Voegelin, Ernst Nolte und Karl Dietrich Bracher. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* B20/1998, S. 3–18; Ders. (Hrsg.): *Totalitarismus im 20. Jahrhundert. Eine Bilanz der internationalen Forschung*. 2., erweiterte Auflage, Baden-Baden 1999; Heydemann, Günther/Oberreuter, Heinrich (Hrsg.): *Diktaturen in Deutschland – Vergleichsaspekte*. Bonn 2003.

⁶ Vgl. Paastela: *Finnish Communism*, Kap. VII.

⁷ Vgl. ebd., Kap. VIII.

⁸ Vgl. ebd., Kap. IX.

⁹ Ebd., S. 106 f.; vgl. auch Hodgson, John H.: *Otto Wille Kuusinen: poliittinen elämäkertä*. Helsinki 1975.

demokraten für die finnisch-russischen Beziehungen. 1908 wurde Kuusinen Abgeordneter im finnischen Parlament (*Eduskunta*), wo er ins Komitee für Verfassungsfragen gewählt wurde, das eine besondere Bedeutung für die finnische Rußland-Politik hatte. Im Jahre 1911 wählte man ihn zum 2. Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei.¹⁰ Nach dem Bürgerkrieg flüchtete Kuusinen nach Rußland und blieb dort von April 1918 bis April 1919.¹¹

Im Mai 1919 kehrte er illegal und geheim nach Finnland zurück. Seine Aufgabe war die Bildung geheimer Zellen für einen neuen Aufstand. Im Juni 1920 reiste Kuusinen nach Schweden, um dort Kader aus den Reihen der Finnischen Sozialistischen Arbeiterpartei zu organisieren. Kuusinen blieb jedoch fest mit Finnland verbunden: Sein Grundproblem war, den in Finnland als illegal geltenden Kommunismus trotzdem in die finnische Politik zu integrieren. Schon in Stockholm wurde eine Entscheidung getroffen, die die künftige politische Tätigkeit der Kuusinen-Opposition maßgeblich bestimmte. Dieser „Liquidierungsstrategie“ nach sollten linke Aktivitäten in öffentlichen Organisationen in Finnland verstärkt werden, weil Kuusiners Ansicht nach eine linke Partei, die radikaler als die sozialdemokratische Partei sei, in Finnland wieder zugelassen werde, wenn „weiße“ Sozialdemokraten an der Regierung teilnehmen würden. In diesem Szenario sollte die Finnische Sozialistische Arbeiterpartei die Rolle der SKP übernehmen und diese aufgelöst werden. Die Forderung nach der Liquidierung der SKP war der gemeinsame Nenner aller Konzeptionen, die Kuusinen 1920/21 entwarf. Diese Strategie stand im krassen Gegensatz zu den Thesen der Komintern zur kommunistischen Partei, die auf dem 2. Kongreß der Komintern im Sommer 1920 festgelegt wurden und nach denen die kommunistische Partei ihre führende Rolle als Avantgarde der Arbeiterklasse auszuüben hatte.¹²

Innerhalb der SKP stieß Kuusinen mit seiner Liquidierungsstrategie auf breiten Widerstand. Die Lage verschärfte sich, was sich damit erklären läßt, daß Kuusinen, der sich in Stockholm befand, die parteiinternen Streitigkeiten nur bedingt mitbekam. Als die „Mörder“-Opposition finnische Kommunisten in Petrograd ermordet hatte, verschoben sich die Kräfteverhältnisse in der SKP. Kuusinen sah jetzt die Möglichkeit, seine Gegner gerade als solche „Linke“ zu beschreiben, wie sie Lenin in seinen Schriften kritisiert hatte.¹³ Vor der 4. Parteikonferenz der SKP schrieb Kuusinen sogar einen Brief an Lenin und schlug vor, die „zentrale Führung“ der SKP zwischen Helsinki und Petrograd so zu teilen, daß sich eine Mehrheit der Mitglieder des Zentralkomitees der SKP in Helsinki und eine Minderheit in Petrograd befinden sollte.¹⁴ Die 4. Parteikonferenz der SKP im Juli 1921 ist schon deshalb von Bedeutung, weil hier alle Fraktionen der SKP vertreten waren und die innerparteilichen Streitigkeiten offen zutage traten. Auf dieser Konferenz mußte Kuusinen mehrere Niederlagen hinnehmen, auch in der Frage des Standorts des Zentralkomitees. Zudem wurde Kuusinen vorgeworfen, seine Aktivitäten in Stockholm wiesen Züge vom „Sozialdemokratismus“ auf, was auch in der späteren Geschichte der kommunistischen Bewegung – vergleicht man sie zum Beispiel mit der Geschichte der SED – als schwerer Vorwurf galt. Auch Kuusiners Versuch, die Wahl einiger seiner Gegner ins Zentralkomitee zu verhindern, schlug fehl. Schon

¹⁰ Paastela: Finnish Communism, S. 107 f.

¹¹ Ebd., S. 192.

¹² Ebd., S. 189–194.

¹³ Ebd., S. 194 f.

¹⁴ Ebd., S. 201.

auf dieser 4. Parteikonferenz löste sich die Kuusinen-Opposition auf, er selbst konzentrierte sich in der Zukunft auf seine Arbeit in der Komintern.¹⁵

Schlußbemerkung

Die Entwicklung der SKP verdeutlicht, in welcher schwieriger Lage sich die führenden finnischen „Roten“ in Rußland bzw. in der Sowjetunion befanden, als sie versuchten, die Partei im Exil für die mögliche Rückkehr nach Finnland vorzubereiten. Die Schwierigkeit, einen Weg zwischen dem Sowjettotalitarismus und den antikommunistischen politischen Realitäten in Finnland zu finden, wird durch Kuusinenens Tätigkeit besonders deutlich. Gemeinsame biographische Nenner lassen sich sowohl in der sozialdemokratischen Vergangenheit als auch in der Bürgerkriegserfahrung der führenden finnischen „Roten“ finden.

Obwohl Paastelas Untersuchung in ihrer historischen Fülle überzeugt, lassen – neben der mangelnden analytischen Schärfe – auch die Verknüpfungen mit breiteren wissenschaftlichen Debatten zu wünschen übrig. Die finnische kommunistische Bewegung ist kein Einzelphänomen, sondern ihre Entwicklung weist erstaunliche Parallelen z.B. mit der Geschichte der SED auf. Gerade die Problematik der „erfolgreichen kommunistischen Revolution“ in einer bürgerlich-demokratischen Gesellschaft war eines der zentralen Probleme der SKP, die die Fraktionstätigkeit maßgeblich zu bestimmen scheint, in Paastelas Betrachtung aber nur eine Nebenrolle spielt.

Obwohl die Geschichte der SKP nur eine Fußnote der Geschichte der Weltkommunismus darstellt, sind jene Probleme, mit denen sich die finnischen Genossen konfrontiert sahen, auch in anderen kommunistischen Parteien immer wieder aufgetaucht. Diesen Dialog hätte Paastela zumindest in seiner Schlußbetrachtung weiterführen sollen. Trotz dieser Kritik verdient die Untersuchung, gelesen zu werden – nicht nur von denjenigen, die sich für finnische Geschichte interessieren.

¹⁵ Ebd., S. 203, 207 f.